

MODELLRAKETEN

Raketendonner über Leipzig

Von Michael Fach und Peter Gisder



3...2...1... Zündung: Auf Knopfdruck des LCO (Launch Control Officer) donnert die Diablo-Rakete von Dirk Gadow aus Berlin in den Himmel. Auf dem weittläufigen Gelände der Roten Jahne, eines ehemaligen Militärflugplatzes bei Eilenburg in der Nähe von Dresden, ist die anschließende Bergung des am Fallschirm zurückkehrenden Modells kein Problem.

Der Finger nähert sich dem großen roten Knopf, Spannung liegt in der Luft. Aus dem Lautsprecher hallt eine entschlossene Stimme: "Fünf - vier - drei - zwei - eins - Zündung!" Ein Knopfdruck, und die Rakete erhebt sich mit einem durchdringenden Fauchen von der Startrampe, zeichnet eine lange Rauchsäule in den blauen Himmel.

Cape Canaveral? Mitnichten. Die Rote Jahne, ein ehemaliger Militärflugplatz im Kreis Eilenburg bei Leipzig ist der Schauplatz: Am 12. und 13. Juni trafen sich dort etwa 50 Mitglieder der deutschen Modellraketenzene, um ihrem in Deutschland bisher wenig bekannten Hobby nachzugehen. Bei diesem, nach dem 2. Niederrheinischen Raketentag (NRT) vom April in Kalkar, zweitgrößten Treffen der Szene, wurden von den Raketenfreaks viele interessante Neuentwicklungen vorgestellt. Die Faszination eines Raketenstarts, und sei es auch nur im Kleinen, hat auch gut 40 Jahre nach dem Wettlauf der Supermächte in den Weltraum kaum nachgelassen.

Der Flugbetrieb begann am Samstag nach der obligatorischen Sicherheitsbelehrung. Zu sehen gab es neben einigen schon bekannten Modellen wie zum Beispiel einem maßstabs-

getreuen Nachbau der US-amerikanischen Delta-II-Trägerrakete von Rolf Stabroth, die auf insgesamt zehn Raketenmotoren in den Himmel steigt, auch einige Erstflüge. So das berühmte "Aggregat 4" in der Version vom 3. Oktober 1942 - die erste Großrakete, die in den Weltraum vorstieß. Auch Wettbewerbsmodelle der Klasse S1F wurden vorgeführt. An diesem ersten Tag des Treffens wurden insgesamt 85 Starts registriert.

Nach Raketendonner und Pulverrauch kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz: Am Abend wurden Dias mit den besten Fotos der letzten Treffen gezeigt. Abgerundet wurde dieser erste Veranstaltungstag mit Nachtstarts, die in dieser Form sonst nicht durchzuführen sind, da sie spezielle Luftraumfreigaben erfordern.

Astronauten nehmen vor ihrem Start in den Weltraum traditionell ein reichhaltiges Frühstück ein, und auch Modellraketenflieger gehen lieber gut gestärkt auf das Flugfeld - schließlich sind zur Bergung der an Fallschirmen wieder zum Boden zurückschwebenden Modelle oft gehörige Fußmärsche erforderlich. Derart gestärkt, wurde am Sonntagvormittag der Flugbetrieb wieder aufgenommen.



Eine Nike-Rakete von Peter Gisder aus Bindlach. Das 1,50 Meter große Modell wird von vier gebündelten Schwarzpulver-Treibsätzen angetrieben und erreicht innerhalb von fünf Sekunden eine Höhe von gut 300 Metern.



Startvorbereitung: Andreas Block aus Leipzig schiebt sein Modell auf die Startrampe.

Die Palette reichte bei diesem Treffen von kleinen, einfachen Modellen auf relativ schwachen Motoren bis hin zu Raketen mit annähernd zwei Meter Länge, Abfluggewichten bis nahezu zwei Kilogramm und umfangreichen Mess- und Bergungselektroniken.

Was macht die Faszination dieses Hobbys aus? Bei den meisten dürfte es wohl der Wunsch sein, die "große" Raumfahrt im Kleinen "nachzuspielen". Wie Rolf Stabroth aus Halberstadt, jemand der mit seinen maßstabsgetreuen Modellen in der Szene immer wieder für Aufsehen sorgt: "Ich bin sozusagen mit dem ersten Sputnik raketenverseucht worden. Apollo und die Mondlandungen hatten mich dann völlig in den Bann gezogen. In der DDR konnte man natürlich nie so ein Hobby ausleben, aber das Interesse und der Wunsch war bei mir immer vorhanden. So richtig los ging's, als der Film "Apollo 13" Premiere hatte, so vor zehn Jahren. Da kam die ganze Erinnerung an die damalige Zeit wieder hoch, und da wir ja nun andere Zeiten hatten, stand mir nichts mehr im Wege, Raketenmodelle so richtig im großen Stil zu bauen und auch fliegen zu lassen."

Der Modellraketenbau ist ein Hobby für Jedermann. Besonders die geringen Preise von Materialien und Bausätzen im Einsteigerbereich machen diese Sparte des Flugmodellbaus attraktiv. Modellraketen dürfen bis zu einer gewissen Größe ganzjährig ab 18 Jahren oder unter Aufsicht Erwachsener ab 14 Jahren geflogen werden. Für den Start größerer Modelle, wie sie bei dem Flugtag auf der Roten Jahne zum Einsatz kamen, sind aller-

dings besondere behördliche Genehmigungen erforderlich. Die Modelle können immer wieder verwendet werden, lediglich der Treibsatz und der Zünder muss nach jedem Flug ausgetauscht werden.

Einem internationalen Sicherheitskodex folgend, werden für Modellraketen nur leichte Materialien wie Pappe, Balsa oder Sperrholz verwendet. Mit Hilfe von Computerprogrammen kann beim Bau eigener Modelle die Flugstabilität optimiert werden. Jedes Modell wird bei Flugtagen vor dem Start von einem Sicherheitsfachmann geprüft, um jedes Risiko auszuschließen. Wer sich weiterentwickeln möchte kann an nationalen und internationalen Wettbewerben in unterschiedlichen Klassen der F.A.I. antreten und um Meistertiteln kämpfen.

Modellraketenflieger sind über das ganze Bundesgebiet verteilt, und so werden Flugtage gerne als Möglichkeiten genutzt, nicht nur große Modelle zu starten, sondern auch zur persönlichen Kontaktpflege und zum Erfahrungsaustausch.

Mit Spannung sieht die Szene daher dem Wochenende vom **17. bis 19. September** entgegen. Da findet bei Neuchâtel in der Schweiz der ALRS V statt, die größte Raketenflug-Veranstaltung Europas mit Teilnehmern aus zahlreichen Ländern.

Mehr Informationen über diese interessante und lehrreiche Sparte des Modellbaus gibt es im Internet unter www.raketenmodellbau.de.



Ein Meister des maßstabsgerechten Modellraketenbaus: Rolf Stabroth aus Halberstadt mit seiner Sojus. Fotos: Peter Gisder